

## Authentische Performance, Arrangement, Swing – im Sommercamp der New York Voices konnten Chormenschen und Vocal Bands viel von den US-Stars lernen. Fortsetzung folgt im August 2020

der NYV. «Wir sind immer sehr beeindruckt davon, wie interessiert die Camper sind. Wir ermutigen bewusst auch Anfänger, erwarten jedoch, dass alle gut vorbereitet ankommen. Jeder bekommt vorab drei Chor-Arrangements zum Üben, denn fürs Notenlernen reicht die Zeit in unseren Proben nicht. Zusätzlich sollen zwei frei gewählte Solostücke vorbereitet werden.»

Die Jazzsängerin Anne Czichowsky aus Stuttgart – Dozentin, Kursleiterin und Hauptorganisatorin des Camps – hatte sich in den vergangenen zwei Jahren für die Woche mit den New York Voices stark gemacht. «Nachdem ich Anfang der 2000er mehrmals an den vom Jazzkomponisten und -arrangeur Frank Sikora in Inzigkofen organisierten Vokalkursen teilgenommen hatte, wollte ich unbedingt wieder ein europäisches Vocal Camp der New York Voices in Süddeutschland ermöglichen – alle vier sind großartige Lehrer! Mit der Bayerischen Musikakademie als Partner und der großartigen Mithilfe des Landesjugendjazzorchesters Bayern hatten wir nun ein unschlagbares Dreamteam. Auch als Hochschuldozentin ist es mir ein Anliegen, solche Kurse für meine Studierenden zugänglich zu machen.»

### FAST JEDEN ABEND GAB ES EIN KONZERT IM CAMP

In den USA finden ähnliche Camps schon seit über zehn Jahren statt – mit einer etwas anderen Zielgruppe: Dort gibt es sehr aktive Chor- und Jazz-Programme an den High Schools. Viele sind also schon als 16- bis 18-Jährige im Vocal Jazz aktiv. In Marktobersdorf waren die Jüngsten eher im Studierendenalter und es nahmen viele semiprofessionelle und professionelle SängerInnen und LehrerInnen teil, eine eher erwachsene Gruppe. «In Europa suchen viele Teilnehmer gezielt den Input. Das schätzen wir sehr», erzählt Meader. «Es herrscht eine sehr positive und unterstützende Atmosphäre. Neben allen musikalischen Zielen ist es unser Anliegen, eine sichere Umgebung zu schaffen, in der sich die Leute ausprobieren können.»

An nahezu allen Camp-Abenden fanden Konzerte statt: Solokonzerte der Camper, außerdem die New York Voices mal als Gruppe mit Band, mal Solo mit weiteren DozentInnen oder mit dem Landesjugendjazzorchester

Bayern. Und dabei stach eines sehr deutlich hervor: Die Vier singen so authentisch, wie ich es bisher noch bei keiner anderen Gruppe erlebt habe. Sie stecken voll und ganz in der Musik. «Du musst wirklich daran glauben, was du singst. Behalte dir die Liebe zu dem, was du gerade tust. Es ist wichtig, dass man Emotionen in seine Arbeit investiert», erklärt Lauren Kinhan, Altistin der Band. Das Publikum spürt diese Liebe zu ihrem Handwerk. «Es ist immer die Suche nach einem tieferen Sinn, einer tieferen Verbindung dieser Arbeit mit dem Leben an sich. Und so entsteht diese Authentizität, die auch über den Bühnrand hinauswirkt. Wir versuchen, unsere Konzerte zu einer emotionalen, zu einer verbindenden Erfahrung zu machen. Darum schenken wir den Texten und Geschichten der Songs immer große Aufmerksamkeit.» Das Verständnis der Musik zu vertiefen, sie ehrlich und aufrichtig zu präsentieren – genau dies verlangten sie auch immer wieder von uns Campern.

### VON TECHNISCHEN GRUNDLAGEN ZU DEN FEINHEITEN DER SONGTEXTE

Doch wie arbeitet man an genau diesem Punkt mit Chören und Ensembles? «Da gehen wir schrittweise vor», erklärt Kinhan. «Wir beginnen mit den Grundlagen: Blending, Farben, Rhythmus, Dynamik, Artikulation und bewegen uns immer weiter, bis wir zu den textlichen Feinheiten kommen: Wer hat den Song gesungen, wovon handelt er? Ist er fröhlich oder traurig?» Und: Sie und ihre KollegInnen betrachten jede Stimme eines Arrangements als Melodie. «Egal wer tatsächlich die Melodie singt: Er oder sie ist nicht der wichtigste Teil im Gesamtklang. Wir achten sehr darauf, dass jeder seine Stimme als Linie begreift und sie bewusst singt.» Auch darüber sprechen sie mit Chören.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Arbeit mit großen Ensembles ist die Beachtung der «Chorperspektive»: Wenn zum Beispiel ein Text zum Swingen gebracht werden soll, darf der Chor nicht so stark an den Vokalen orientiert sein, wie das in einem klassischen Chor der Fall wäre. Das Ziel ist dabei die perfekte Balance zwischen zwei etwas widersprüchlichen Gedanken: Klingen wie ein Teil vom Count Basie Orchestra – und dabei eine Geschichte erzählen! Als würde man zusammen Abendessen und sich unter-

Sopranistin Kim Nazarian beim  
«Side by Side»-Singen mit einer  
Teilnehmerin

# Vocal Jazz aus New York

Es war vermutlich das musikalische Highlight für alle Fans des mehrstimmigen Vocal Jazz in Deutschland: Ein einwöchiges Camp im August 2019 mit den New York Voices in der Bayerischen Musikakademie Marktobersdorf. Das Ensemble, bestehend aus vier Jazzsängerinnen und -sängern und einem Instrumental-Trio, agiert seit über 30 Jahren an der Weltspitze. 75 herrlich bunt gemischte TeilnehmerInnen aus der deutschen und internationalen Chorszene hatten sich angemeldet: ChorsängerInnen, ChorleiterInnen, Musikstudierende und SolistInnen.

Das Arbeitspensum dieser Woche übertraf alles, was ich jemals bei Chorfestivals oder Workshops erlebt habe. Ab 8.30 Uhr reichten

sich die unterschiedlichsten Angebote bis in die Abendstunden aneinander: Einzel-Sessions oder Masterclasses bei den einzelnen Mitgliedern der New York Voices, Coachings zu Interpretation und Improvisation, Singen in der täglichen «Performance Hour» oder als Teil eines Camp-Ensembles mit Einzelmikrofonierung. Außerdem gab es eine Frage-und-Antwort-Stunde mit dem Ensemble aus den USA sowie ein «Side by Side»-Singen, bei dem je ein Camper zusammen mit einem Mitglied der New York Voices (NYV) sang. Das DozentInnenteam wurde durch Gäste ergänzt.

«Bei unseren Camps gibt es keine Teilnahmevoraussetzung und keine Castings, das regelt sich irgendwie meist von selbst», erzählt Darmon Meader, Tenor und musikalischer Kopf

## Stimmen aus der Chorszene

### Martin Seiler, Chorleiter von Greg is Back (Augsburg):

Die New York Voices haben ihre ganz eigene Art, eine Mission geradezu, ihre Songs umzusetzen, die sehr zielführend ist. Kim Nazarian etwa hat eine klare Vision, wie ein Song klingen soll und setzt dies unbedingt um – und dabei geht's natürlich nie um Schlagtechnik oder technische Dinge, sondern darum wie das Ding klingen muss. Da kann man sich viel abgucken.

### Charlène Thomas, Sängerin bei Vivid Voices (Hannover):

Chorleiter sollten hierher fahren, um die Energie zu schnuppern, die die New York Voices uns vermittelt haben. Denn nichts ist schwieriger als ein Chorleiter, der sich nicht genug bewegt oder mit der Musik mitgeht. Ich finde, man kann von ihnen unheimlich viel über Leidenschaft, Groove und Verkörperung der Musik lernen: Wir singen nicht einfach nur das Material, sondern wir sind das Material. Die Erfahrung, hier in den kleineren Ensembles zu singen, ist zudem total gut. Wir haben hier gelernt, trotz der komplexen Arrangements die Ruhe zu bewahren und zentriert zu bleiben.

### Anna Brandt, Sängerin bei Bazam (Berlin):

Das Interessante in der Vocal Band, im Vergleich zum Chor, ist ja, dass du beides hast: Ensemble-Singen und viele Soli. Hier wurde beides bedient: One-on-Ones, um dich solistisch weiterzuentwickeln, auf der anderen Seite auch viel Ensemblearbeit. Darüber hinaus waren speziell Themen wie Advanced Arranging interessant, weil man in einer Vocal Band vieles selber macht.

### Felicitas Ammer, Sängerin bei Pop-Up (Detmold):

Es ist einfach cool, mal in einem anderen Ensemble zu singen. Wirklichen Swing kann man nur von den absoluten Profis lernen, so wie hier.

### David Brooke, Sänger im Jazzchor Freiburg:

Hier lernte man Musik und Jazz aus so vielen Perspektiven kennen: Arrangement, Improvisation, Sologesang. Natürlich wird man auch als Chorsänger manchmal ein Solo singen. Und es war ein supergutes Ensemble, in dem wir hier singen durften. Auch die Zusammenarbeit mit so professionellen Bandmusikern war eine unglaubliche Chance.

halten. Und: Jeder Chor hat seinen eigenen Sound. Diesen zu entdecken ist ein weiteres Ziel der Coaches.

Beim Unterrichten bringen sie natürlich ihre ganz unterschiedlichen Persönlichkeiten mit ein. «Kim ist total feurig und intensiv, Darmon ist eher analytischer und unterrichtet Arrangieren und die Mathematik der Musik, Peter arbeitet am Text – und bringt jeden zum Lachen», erzählen die Vier. Sie alle teilen ein gemeinsames Ziel: die Stärken eines jeden erkunden und fördern. Beim Unterrichten ging es niemals um die New York Voices, es ging immer um die Teilnehmenden. Die Voices arbeiten vor allem ermutigend, versuchen dabei jedoch nicht zu freundlich oder gar überschwänglich zu sein. «Wir versuchen, die Leute zum Funktionieren zu bringen», berichtet Kim Nazarian, Sopranistin der Band, «und wir lernen ja jedes Mal auch von unseren Studierenden: Man muss ihnen ins Gesicht schauen, ihre Reaktionen erspüren. Und dann darauf wieder reagieren. Da ist ein gutes Reaktionsvermögen gefragt, wie beim Improvisieren. Am Ende eines solchen Camps sind wir total ausgepowert, aber auf eine gute Art! Wir haben dann sehr viel Energie investiert, aber auch so tolle Energie von den Studierenden zurückbekommen und gesehen, wie sie wachsen. Manchmal erinnert es daran, Kinder großzuziehen: Fieber messen und versuchen herauszufinden, was das Beste für sie ist.»

### ETWAS AN DIE A-CAPPELLA-WELT ZURÜCKGEBEN

Die Musik der New York Voices ist geprägt vom instrumentalen Einfluss. «Wir singen ab und zu auch mal a cappella, aber das ist nicht unser Fokus. Aber in Deutschland sind wir in dieser populären Szene platziert, da kennt man uns», so Meader. «Wenn man uns zu den Gesangsjazzquartetten mit Trio steckt, dann gibt es dort außer Manhattan Transfer kaum noch andere Vertreter. Wir fühlen uns also eher wie ein Cousin von a cappella.» Lachend ergänzt der Bass Peter Eldridge: «Irgendwie wie ein unehelicher Cousin oder eben ein entfernter Verwandter – versteckt auf dem Dachboden.»

«Es fühlt sich so gut an, etwas an eine Branche und ein Genre zurückzugeben, die uns seit 30 Jahren mit positiver Energie so wohlwollend aufnehmen», so Nazarian. «Unsere Mission ist es, Vocal Jazz am Leben zu erhalten.» Genau das haben sie mit diesem Camp erfolgreich getan! Und deshalb geht es vom 23. bis 29. August 2020 bereits in die zweite Runde mit den New York Voices in Marktoberdorf. Die Deutsche Chorjugend wird für dieses Camp ein Stipendium für Teilnehmende bis 27 Jahre ausschreiben!

Die Autorin singt im Jazzchor Freiburg, ist im Vorstand der Deutschen Chorjugend aktiv, betreibt den Vokal-Blog Ninas VoxBox und ist Mitbegründerin von Black Forest Voices.